

Herausgegeben von Thomas Kaiser und Walter Weidner

Bergstraße 25, 63073 Offenbach

Kontonummer des L.V.: Frankfurter Sparkasse von 1822, Nr. 50-289787

---

## **Inhalt**

<i>Walter Weidner</i>	Bericht über die Lage des altsprachlichen Unterrichts im Landesverband Hessen .....	3
<i>Hartmut Dietrich</i>	Ars scribendi .....	6
<i>Helge W Seemann</i>	Die Alternative zu Caesar: Terenz (II) .	18

### *Mitarbeiter des Heftes:*

Walter Weidner, Offenbach/M.

Hartmut Dietrich, Heppenheim

Helge W. Seemann, Groß-Umstadt

*Gesamtherstellung und Versand dieses Heftes:* Ernst Klett Verlag, Stuttgart  
 Dieses Mitteilungsblatt ist nicht über den Ernst Klett Verlag, sondern mir  
 über den Herausgeber zu beziehen.

Walter Weidner

**Bericht über die Lage des altsprachlichen  
 Unterrichts im Landesverband Hessen**

**Stand: 01.02.200**

**1. Vorstandsmitglieder des Landesverbandes**

Ehrenvorsitzender	Walter Weidner Stoltzestr. 59 63073 Offenbach Tel.: 069/893748
Erster Vorsitzender	Prof. Dr. Jürgen Leonhardt Marburg, Seminar für Klassische Philologie Wilhelm-Röpke-Str. 6D 35032 Marburg Tel.: 06421/ 2824753 dienstlich
Beisitzer und Kassierer	Dr. Carsten Scherließ Karlstraße 5 35444 Biebertal
Beisitzer und Bezirksvertreter Nord	Christa Palmié Hünsteinerstr. 16 34225 Baunatal
Beisitzer und Bezirksvertreter Mitte	Richard Kramer Pasternakstr. 19 35039 Marburg
Beisitzer und Bezirksvertreter Süd	Dr. Sabine Flügge Wielandstraße 33 65187 Wiesbaden

**2. Schülerzahlen für das Schuljahr 2000/ 2001**

5. Jg.	L	1.149				
7. Jg.	L	1.121	4,85%	L 2	5.885	24,60%
9. Jg.	L	911	4,72%	L 2	4.340	22,74%
	L	1.676	8,68%	Gr	199	1,03%
11. Jg.	L.	5.430	27,38%	Gr	142	0,27%
12. Jg.	L.	1.744	9,73%	Gr	63	0,35%
13. Jg.	L.	1.498	8,55%	Gr	88	0,50%
	in					

1. Angabe: Zahl der Latein- und Griechischschüler  
 2. Angabe: jeweiliger Anteil an der Gesamtschülerzahl des  
 betreffenden Jahrgangs

### **3. Lehrersituation**

#### **3.1. Zahl der Referendare**

(Stand: 01.11.2001) Latein: 50.

Fächerkombination:

1 L/Gr. 18 L/G 7 L/M 5 L/D 4 L/E 4 L/Bio 2 L/F 2 L/Sport 2 L/ev. Rel. 1 L/Ku. 1 L/Sk 1 L/Ek.  
1 L/Ch. 1 L/k. Rel.

#### **3.2. Zahl der Abschlüsse des Referendariats 2001 Latein 20.**

Fächerkombination:

2 L/Gr. 4 L/D 3 L/G 3 L/Sport 2 L/Ch. 2 L/E 2 L/k. Rel. 1 L/ ev. Rel. 1 L/Ek. Außerdem: 1 Gr./D.

#### **3.3 Lehrkräfte**

Zahl der zum Einstellungstermin 6. August 2001 in Hessen eingestellten Lehrkräfte (Ranglistenverfahren) im Lehramt für Gymnasien mit Fakultas a) für Latein 6, b) für Griechisch 4.

Für das Jahr 2001 können über die Zahl der pensionierten Lehrkräfte noch keine Angaben gemacht werden. Auch Daten über das Schuljahr 2000/2001 liegen der Zentralstelle Schule und Daten frühestens Ende Februar vor, weil Lehrerbewegungsdaten eines Schuljahres erst mit den Daten des folgenden Schuljahres von der TSD übernommen werden.

Für die Gymnasiallehrer mit Fakultas für Latein bzw. Griechisch ergeben sich für das Schuljahr 1999/2000 folgende Zahlen:

Pensionierung mit 65 oder auf Antrag oder

aufgrund von Dienstunfähigkeit: 29

davon nur Latein: 27

nur Griechisch: 1

mit beiden Fächern: 1

Die Einstellungsquote (Verhältnis von Bewerbung zu den Einstellungen - Ranglistenverfahren) im Lehramt an Gymnasien lag beim Einstellungstermin aller Fächer bei 13 Prozent, für das Fach Latein bei 9,8 Prozent und für Griechisch bei 5,4 Prozent. Im Jahre 2000 wurde aufgrund allgemein vermehrter Einstellungen auch für die Fächer Latein und Griechisch eine relativ hohe Einstellungsquote erreicht, dies hat sich im Jahre 2001 wieder egalisiert. Eine wesentliche Veränderung der Einstellungschancen für Bewerberinnen und Bewerber mit altsprachlichen Fächern ist in den nächsten Jahren nicht zu erwarten.

### **4. Fortbildungsmöglichkeiten**

Für die zentrale Lehrerfortbildung ist das Hessische Institut für Pädagogik (HeIP) zuständig. Lehrgangsangebote für die Alten Sprachen werden lediglich an der Hauptstelle Reinhardswaldschule, <sup>34233</sup> Fuldata, angeboten. 2001 wurde lediglich eine mehrtägige Veranstaltung für Latein durchgeführt, die ursprünglich für 2000 vorgesehen war.

Die regionale Fortbildung ist an 13 Stellen organisiert. Über die Angebote für die Alten Sprachen liegt leider keine Übersicht vor. Eine Koordination der Veranstaltungen ist jedoch für die Zukunft geplant und soll bessere Möglichkeiten der Zusammenarbeit bieten.

Zum ersten Mal fand am 10.11.2001 ein hessischer Altphilologentag statt mit mehreren Vorträgen von Universität und Schule, über die noch näher berichtet wird.

## 5. *Unterricht*

### 5.1 *Unterrichtsangebote*

Hinsichtlich der Unterrichtsangebote ergeben sich gegenüber dem Vorjahr keine wesentlichen Änderungen. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die in Klasse 9 Griechisch gewählt haben, hat mit 199 Schülern = 1,03 % etwas zugenommen. Freilich bleibt die Akzeptanz des Faches weiter so, dass der Fortbestand von Griechisch bedrohlich erscheint.

### 5.2 *Abitur*

Bei einer Gesamtzahl der Abiturienten von 15 945 wurden auf Leistungskursebene in Latein 200, in Griechisch 43 geprüft.

### 5.3 *Schülerzahlen 2000/ 20001*

Jahrgangsstufe 11: Latein 5 055 (26,24 %), Griechisch 162 (0,85 %)

Jahrgangsstufe 12: Grundkurs Latein 1.552 (9,06 %)

Leistungskurs Latein 198 (1,15 %)

Grundkurs Griechisch 73 (0,43 %)

Leistungskurs Griechisch 16 (0,09 %)

Jahrgangsstufe 13: Grundkurs Latein 1.136 (6,86 %)

Leistungskurs Latein 229 (1,38 %)

Grundkurs Griechisch 24 (0,14 %)

Leistungskurs Griechisch 20 (0,12 %)

Die Gesamtschülerzahl in der Jahrgangsstufe 11 beträgt 19.102, in der Jahrgangsstufe 12 17.137 und in der Jahrgangsstufe 13 insgesamt 16.551. Die Prozentangabe ergibt den jeweiligen Anteil an der Gesamtschülerzahl des betreffenden Jahrgangs.

### 5.4 *Erlasse*

Für die Mittelstufe sind die Lehrpläne für Latein und Griechisch schon veröffentlicht, die zum 1. August 2002 in Kraft treten. Für die Oberstufe ist geplant, die neuen Lehrpläne zum Schuljahr 2003/ 2004 zur Verfügung zu stellen. Bezüglich sonstige Regelung ist darauf hin-zuweisen, dass die Ergänzungsprüfung Latinum/Graecum novelliert wurde (siehe. Amtsblatt 12/ 01 S. 774).

## 6. *Wettbewerbe*

Über den Landeswettbewerb 2000/ 2001 für Latein Sekundarstufe 1 im Rahmen des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen Latein informiert ein Bericht in Heft 3/4 2001 S.20 des DAV - Hessen

Es fand 2001 auch ein Landeswettbewerb Alte Sprachen in Hessen statt, der vom DAV - Hessen organisiert war. Wegen mangelnder Resonanz im Fache Griechisch wurde er nur für Latein abgehalten. Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen des ersten hessischen Altphilologentages in Marburg. Nähere Informationen erfolgen noch im Mitteilungsblatt Hessen des DAV.

*Lateinische Epigraphik und Paläographie als „Realie“ im Unterricht, mit „Handlungsorientierung“*

Freitag, 6. Stunde. Schüler A war noch nicht mit Übersetzen „dran“ und möchte eigentlich, dass dieser Kelch heute ganz an ihm vorübergeht. Derweil müht sich Schüler B redlich mit seinem Satz ab. Da plötzlich: Das Wort „servus“ taucht auf, und das zehn Minuten vor Schluss! Schüler A ergreift sogleich die Gelegenheit und fragt Lehrer G: „Herr G, wie war das eigentlich damals mit den Sklaven?“ Lehrer C, seines Zeichens nicht nur Latinist, sondern auch Historiker und überhaupt ein profunder Kenner römischer Kultur und ganz speziell der Alltagskultur - er hat in der Projektwoche auch schon nach Apicius gekocht - kennt nun kein Halten mehr: Er hält einen glänzenden Vortrag über römisches Sklavenwesen, der nur mehr durch das jähe Stundenende gestoppt werden kann, so dass er heute erfreulicherweise auch noch die Hausaufgabe für die nächste Stunde vergisst. Schüler A ist hochzufrieden, dass es wieder einmal geklappt hat. Lehrer G wirkt auf dem Heimweg eher nachdenklich, denn er fragt sich immer öfter, was seine viel strapazierten „Realien“ (dasselbe ist nämlich letzte Woche mit den Gladiatoren passiert) am Ende noch mit seinem Sprachunterricht zu tun haben.

Um das Bild nun zu verlassen: Gibt es einen wichtigen, nicht-marginalen Aspekt römischer Kultur, der sich besser mit der Spracharbeit verbinden lässt? Es gibt ihn, nämlich das Handwerk des Schreibens. Beschäftigt sich ein Schüler hiermit etwas eingehender, so eröffnen sich zugleich ungeahnte Zugänge zu neuen, interessanten, meist überschaubaren und v.a. authentischen lateinischen Textsorten. Vor dem nun folgenden Erfahrungsbericht, der aus acht Schuljahren hervorgeht, seien einige Bemerkungen erlaubt:

Ich habe in den vergangenen drei Jahren auf Fortbildungsveranstaltungen des HeLP in Seeheim Jugenheim unter Leitung bzw. Ermunterung von Orm Lahann die hier beschriebenen Unterrichtseinheiten zum wiederholten Mal vorgestellt, z.T. mit praktischen Erprobungen. Die Ausführungen bemühen sich um Reduktion auf das Wesentliche und um praktische Anwendbarkeit, d.h. erstens, dass der Leser für weitergehende wissenschaftliche Detailfragen auf die angeführte Literatur verwiesen sei, und zweitens, dass ausführlich auf die materiellen Zutaten der ganzen Arbeit eingegangen wird, und zwar so, wie diese wirklich sind und nicht nur irgendwo beschrieben. Es soll Zeiten gegeben haben, in denen Menschen, wenn sie etwa wissen wollten, wie viel Zähne ein Pferd hat, nicht selbigem ins Maul, sondern in Plinius' Naturgeschichte geschaut haben, obwohl Pferde damals noch zum täglichen Leben gehörten. Wir wollen hier dem Pferd ins Maul schauen und Plinius und andere gelegentlich zu Hilfe holen. Sämtliche Einzelheiten der Unterrichtsmethodik können hier nicht zur Sprache kommen; diesbezüglich setze ich auch auf die Erfahrungheit und Phantasie des Lesers.

Vereinfacht gesagt, gibt es in römischer Zeit nur drei Schriftarten, und zwar gleichzeitig; sie korrespondieren mit unterschiedlichen Beschreibstoffen: Die Capitalis quadrata, die Capitalis rustica und die Römische Kursive.

1) Die Capitalis quadrata ist die römische Monumentalschrift für besondere Anlässe, bekannt überwiegend aus den ca. 200.000 erhaltenen römischen Steininschriften; aber auch Metall und anderes kommt vor, Pergament selten, hauptsächlich bei Vergil-Hss.. Die Leserlichkeit dieser Schrift, die ja bis heute als große „Antiqua“ mehr oder weniger unverändert weiterlebt, ist kaum problematisch, wohl aber diejenigen römischen Schreibgepflogenheiten, die sich hier aus dem Zwang zu Kürzung und Komprimierung ergeben. Dieser wiederum folgt aus dem hohen Aufwand an Arbeit, Zeit und Geld, den diese Schrift erfordert. Es sind vor allem die Ligaturen (Buchstabenverbindungen) und Abbrüviaturen (Abkürzungen) zu nennen. Die Ligaturen sind das geringere Problem, denn sie sind zwar nicht schematisiert, aber in der Regel sorgfältig gearbeitet, da sie ja schon den antiken Leser nicht vor zu große Rätsel stellen durften. Schwieriger sind die Abkürzungen, aber dieses Problem wird nach meiner Wahrnehmung von epigraphischen Laien überschätzt; man kann nämlich dem Löwenanteil römischer Steininschriften (ca. 80%), also den Grab- und Weiheinschriften, schon mit einem Arsenal von etwa 30 Abkürzungen recht gut beikommen. Schüler haben dabei oft Freude am Tüfteln und daran, etwas scheinbar rätselhaftes „geknackt“ zu haben. Hilfreich ist hierbei die typisch römische Gepflogenheit zum Normieren. Ein Beispiel; Ich kann bei einem Grabstein des 1. oder 2. Jahrhunderts die vierte Angabe (fast immer dreistellig abgekürzt) als Tribus identifizieren, auch ohne alle 35 Tribus-Kürzel im einzelnen zu kennen. Hat sich also der Unterricht mit der üblichen, typischen Reihenfolge von Angaben beschäftigt, wird die Selbständigkeit des Schülers an dieser Stelle wesentlich erhöht.

Das brauchbarste Abkürzungsverzeichnis hat Ernst Meyer (siehe hier wie bei den folgenden Angaben das Literaturverzeichnis), dessen kleines Werk überhaupt als beste Einführung in die lateinische Epigraphik gelten kann. Zur Vorbereitung auf eine Unterrichtseinheit kann entweder Meyer oder, falls vergriffen (?), auch Schillinger-Häfele und zum eigenen Üben Waiser verwendet werden. Oder man nimmt dergleichen erst später zur Hand, besorgt sich stattdessen einen Dia-Projektor und beginnt sogleich mit Germanns ausgezeichnete Dia-Serie. Diese ist für Lehrer wie Schüler wegen des guten Begleitheftes „aus dem Stand“ zu benutzen. Die methodische Abfolge vom Einfachen zum Komplexeren ist gut, die Übergänge von einem Bild zum anderen teilweise sogar glänzend (z.B. von 6 nach 7).

Auch der eigenen Herstellung von Dias aus Büchern ist natürlich keine Grenze gesetzt. Besonders geeignet als Quellen sind Waiser und Selzer (entweder selbst herstellen mit Stativ und Glasplatte oder im Fachgeschäft für ca. 4 DM pro Dia). Das ist besonders dann sinnvoll, wenn noch Zeit zur Verfügung steht für Inschriften, die in ihrer Art bei Germann nicht vorkommen, aber doch, von besonderem Interesse sein können; menschlich anrührend wie z.B. Mainz Inv.Nr. 995/996 (Selzer S.175f.), historisch bedeutsam wie Inv.Nr. 67/65 (Beweis, dass Domitian im Chatten-Krieg persönlich anwesend war) oder der berühmte Gaelius-Stein aus Xanten, technisch aufschlussreich wie z.B. Inv.Nr. S 228 (Rohling ohne Text) oder eradierte Kaisernamen bei damnatio memoriae (passim) u.v.a.m.

Eine Alternative sind natürlich OH-Folien, aber deren Fotowiedergabe lässt oft zu wünschen übrig. Erarbeitung und Ergebnissicherung könnten nun wie folgt aussehen: Es wird ein Tafelbild mit vier Spalten angelegt: Informationen/ Vokabeln/ Abkürzungen/ Texte und Übersetzungen. Die Schüler übertragen dies dergestalt in eine DIN A4-Heft, dass sie für jede Spalte eine Doppelseite vorsehen, wobei für die Texte (man kann sie durchnummerieren) natürlich mehr Platz benötigt wird (deshalb hinten). In Spalte 1 kommen Informationen rund um die

Herstellung und Inhalte der Inschriften. Z.B. sind hier gleich vorweg schon einmal von Interesse die Berufsbezeichnungen und Werkzeuge:

lapidarius = Steinmetz, der die unbeschrifteten Rohlinge fertigt

scriptor titulorum = der Schrifthauer

regula = Lineal

circulus = Zirkel (für die runden Buchstaben)

norma = Winkel perpendiculum = Lot malleus

= Hammer scalprum = Meißel libella =

Nivellierwaage

Alles sehr schön zu sehen auf dem Grabstein des Steinmetzen Alfius Staius aus Aquileia (Brumat S.44; dort fälschlicherweise als „Architekt“ bezeichnet).

Die Spalten 2 und 3 enthalten Vokabeln und Abkürzungen tunlicherweise möglichst dann, wenn sie auch anderswo, z.B. auf nachfolgenden Inschriften frequent sind. In Spalte 4 wird man zunächst dreischrittig vorgehen:

- a) Die exakte Notation dessen, was an Beschriftung sichtbar ist,
- b) die Ausschreibung von Abkürzungen, Ligaturen, Beschädigungen etc.,
- c) die Übersetzung.

Später können a) und b) in einem Arbeitsgang erledigt werden. Für alle weiteren methodischen Hinweise wie z.B. Zahl der Inschriften pro Schulstunde und dergleichen verweise ich auf Germann (S.3f.).

Von besonderem didaktischen Vorteil ist die große Variabilität im Anspruchsniveau der Inschriften, d.h. vom 2. Lateinjahr bis hin zum Leistungskurs steht ein Material zur Verfügung, das in Textlänge und Schwierigkeitsgrad optimal an die Lerngruppe angepasst werden kann.

Keinesfalls ist für die Abbildungen Papier zu empfehlen. Papier trägt seinen Namen bekanntlich zu Unrecht, da es nichts mit Papyrus zu tun hat, sondern als chinesische Erfindung erst über Bagdad und die Araber nach Europa kam. Die Verwendung bedruckten Papiers, besonders der berüchtigten „Arbeitsblätter“, stellt sich (nicht nur) für Schüler heute derart inflationär dar, dass die ohnehin stattfindende Entwertung des geschriebenen Wortes dadurch wohl eher noch gefördert wird; deshalb ist auch Leretz wenig hilfreich.

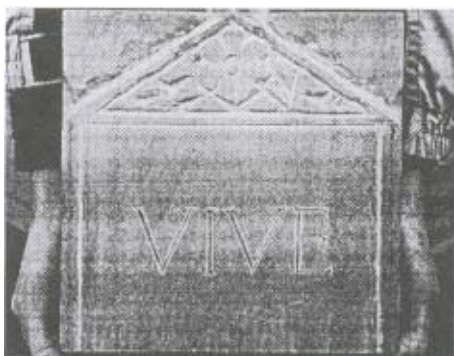
Wir alle und besonders Jugendliche sind beeinflusst vom „fetischistischen Wunsch nach dem Original“ (Umberto Eco), sonst würden nicht täglich Tausende von Menschen sich die Nasen an der Glasscheibe vor der Mona Lisa plattdrücken, obwohl sie Glas Bild schon hundert Mal gesehen haben. Dies müssen wir uns bei der Behandlung römischer Inschriftkunst im Unterricht dahingehend zunutze machen, dass wir in jeder Situation versuchen, dem Original so nahe wie möglich zu kommen. Das gilt übrigens auch für die Rustica und Kursive (s.u.) und bedeutet für die Steininschriften mindestens, dass wir sie in Originalgröße (oft 1,50m - 2,00m hoch) und, wenn möglich, -farbe zeigen (Brandspuren, Farbreste etc.). Hier sollten wir puristisch sein: eine schlechte oder sogar gute Schwarz-Weiß-Kopie zerstört den entscheidenden Reiz der Monumente, nämlich ihre sinnliche Wahrnehmbarkeit als „Gesamtkunstwerke“. Diese Wahrnehmung lässt sich im Falle der

Steininschriften für uns in Hessen besonders erleben in dem großartigen römischen Lapidarium des nahen Landesmuseums Mainz, mit seinen ca. 2000 Steinen sicher eine der bedeutendsten Sammlungen dieser Art nördlich der Alpen; auf jeden Fall eine Exkursion wert, aber erst am Ende der Arbeit, so dass die Schüler dort „etwas zu suchen“ haben. Vom Betasten der Schriftzüge, besonders wenn sie einen Stein wiedererkennen, sind Schüler dann kaum abzuhalten. Mit Günter Eich zu sagen: „Die blinde Hand, die voller Liebe eine Blume ertastet, sieht sie besser als das Auge, das ganze Gärten gleichgültig registriert.“ Deswegen sollten wir in unserer Zivilisation des „Bitte-Nicht-Berührens“ die Schüler bei der Beschäftigung mit Handschriftkunst, wo immer möglich, zum Anfassen ermuntern.

Über Anfassen hinaus geht natürlich die eigene Herstellung einer kleinen Inschrift. Da römische Inschriften in Germanien überwiegend auf Buntsandstein stehen (wegen seines häufigen Vorkommens und der guten Bearbeitbarkeit), sollte nun sich entweder solchen Stein beschaffen (es genügt pro Schüler eine 20x20cm große Platte, die ja auch beidseitig bearbeitet werden kann; von mir für 6,- DM/Stck. aus dem südlichen Odenwald besorgt) oder gleich einen Termin in einem Steinmetzbetrieb vereinbaren. Selbstverständlich kann man auch mit Schraubenziehern in Ytong gehen, aber das Ergebnis ist dann eben nicht mehr als Lambrusco im Tetrapack: Ytong ist nicht nur unrömisch, sondern auch unästhetisch und zu bröselig.

Da der heutige Beruf des „Schriftbauers“ mit weitgehend gleichen Methoden und Werkzeugen arbeitet, wie man es vor 20(X) Jahren tat, hat ein Betriebsbesuch den Vorteil, dass man gleich eine konkret-praktische Einweisung in die Anfangsgründe der „Schriftbauerei“ bekommt. Fehlt diese Gelegenheit, wird es dem Lehrer noch obliegen, einige geeignete Meißel zu beschaffen. Leider führt billiges Gerät hier nicht zum Ziel, da die Spitzen rasch verschleifen, durchaus schon nach einem einzigen Buchstaben. Ein Steinmeißel mit gehärteter Spitze ist für ca. 50,-DM zu haben und sollte in den Breiten 3mm (für S-Kurven), 7mm (Normalbreite) und 12mm (für längere Hasten) zur Verfügung stehen. Sparsamkeit zahlt sich hier nicht aus, dagegen wird man an einem guten Meißel praktisch unbegrenzt seine Freude haben, da er für Granit geeignet ist und deswegen auf Sandstein kaum Verschleiß zeigt. Aus irgendeinem Sackat muss hier also etwas locker gemacht werden.

Zur Bearbeitung selbst: Capitalis-quadrata-Buchstaben in gewünschter Größe kopieren (gut als Vorlage: Muess; notfalls heutige Antiqua nehmen), Text auswählen (z. B. kurzes Sprichwort wie „carpe diem“ etc.), Bleistiftlinien auf den Stein ziehen, Buchstabenverteilung ausmessen, durchpausen, meißeln. Bei Letzterem müssen die Ränder und Mitten der Buchstaben vorher kräftig geritzt werden, da sonst immer zu große Stücke wegplatzen. Danach V-förmig von beiden Seiten in den Stein gehen. Je tiefer in den Stein gearbeitet



11. Klasse (unfertig)



Lehrer (unfertig)



wird, desto ansehnlicher ist am Ende der Schattenwurf. Ja nicht Eisenhammer verwenden, sondern leichten Holzklüpfel; der nötige Kraftaufwand ist geringer als vermutet, mehr pochend als schlagend. Am besten auf einer Steinseite üben und auf der anderen ausführen. Das Ergebnis hängt natürlich auch vom handwerklichen Geschick, vor allem aber von der Geduld und Beharrlichkeit des Einzelnen ab.

Als Leistungsnachweis könnte den Schülern eine Reihe von vorher im Unterricht behandelten Sachfragen vorgelegt werden (Abkürzungen, Ligaturen, allgemeine epigraphische Probleme etc.), um sie anschließend eine originale einfachere oder anspruchsvollere Inschrift ausschreiben und übersetzen zu lassen; ich wählte dafür z.B. die Mainzer Stücke InvNr. S 241 und S 66/25 (Buchstaben vor dem Kopieren schwarz nachziehen).

Zusammenfassend und abschließend ließe sich also folgende Sequenz denken:

- 1) Zur Lehrervorbereitung: Meyer und Germann
- 2) Dias Germann
- 3) Eigene Dias
- 4) Selbst meißeln (Handlungsorientierung)
- 5) Exkursion Landesmuseum Mainz oder kleinere Museen
- 6) Leistungsnachweis

Telefonnummern und Öffnungszeiten:

- Landesmuseum Mainz Tel. 06131/28570, Di-So 10-17h (Di auch bis 20h, Eintritt frei)
- Römerhaus Obernburg, Führungen nach Vereinbarung Tel. 06022/8478, sonst Di-So 14-16h (So auch ab 10h)
- Römermuseum Osterburken, Führungen nach Vereinbarung Tel. 06291/8258, Mi/Sa/So 14.30-16.30h (Nur 15.3.-15.11.)

Nachbemerkung:

Nach Fertigstellung des Textes erschien im AU 4+5/2001 ein Artikel von H. Huber: „Cursus inscriptionum in CCAA - Inschriften-Rallye im Römisch-Germanischen Museum Köln“. Sieht man von dem unübersichtlichen Lay-out und unseren lieben Freunden, den „Arbeitsblättern“ jedweder Zielsetzung ab, so findet sich hier eine Fülle von hilfreichen methodischen Details, auf die ich aus Raumgründen verzichten musste, sowie eine ausführliche und interessante didaktisch-methodische Erörterung des unvermeidlichen Museumsbesuches. Vieles davon hat sich auch in unserer Praxis bewährt. Allerdings erlaube ich mir die Randnotiz, dass „die Königin der Inschriften“ (Huber) doch wohl nicht die Kölner Nero-Inschrift, sondern das Monumentum Ancyranum ist (wunderbar wiedergegeben übrigens bei Muess). Ansonsten ist Lokalpatriotismus in der Germania Romana, denke ich, nicht nur nicht unangebracht, sondern sogar wünschenswert, denn es kann Jugendlichen helfen zu verstehen: „Was hat das mit mir zu tun?“ Wir haben beispielsweise im Rahmen eines fächerübergreifenden Latein-/ Geschichtskurses „Auf den Spuren der Römer im Odenwald“ eine dreitägige Exkursion durchgeführt, bei der der heimatkundliche Aspekt neben dem historisch-epigraphischen durchaus mit beabsichtigt war. Ganz nett in diesem Zusammenhang können auch Produkte sein wie z.B. die CD-Rom „Römische Inschriften im Odenwald - eine Dokumentation zusammengestellt von Schülern des Gymnasium Michelstadt“ (175 Jahre Gymnasium Michelstadt, Michelstadt 2000).

II) Die Capitalis rustica ist die römische Buchschrift, die einzige unter Verwendung von Tinte (atramentum librarium), welche mit Hilfe von Schilfrohr (calamus), daneben auch Gänsefeder (penna scriptoria), auf Papyrus (charta) oder später auch Pergament (membrana) aufgebracht wird. Sie ist eine Art abgerundete Quadrata, deren Strichführung (Bischoff S.88) der Tatsache Rechnung trägt, dass das Schreibgerät auf Papyrus kaum „geschoben“ werden kann, am wenigsten quer zum Faserverlauf. Die Leserlichkeit der Rustica ist gut und wird allenfalls durch die fehlenden Wortabstände beeinträchtigt. Das scheint beim all-täglichen Schreiben schon unter Augustus nicht mehr üblich gewesen zu sein (Suet. Aug. 87) und hat seine Ursachen, neben der Tradition, möglicherweise in der Ästhetik, nämlich der größeren Geschlossenheit, des Schriftbildes.

In den besten Hss. wie etwa dem Vergilius Vaticanus wird auf Abkürzungen und Ligaturen ganz verzichtet: Man will offenbar zeigen, dass man sich genug Pergament leisten kann. Die schöne und wohlfeile Faksimile-Ausgabe des Verg. Vat. von Wright eignet sich sehr gut zur Demonstration im Unterricht und zum Herstellen einer OH-Folie als Muster zum Üben (z.B. S.77 die doppelte Schwarz-Weiß-Vergrößerung von Folio 41v).

Für die praktische Arbeit in der Schule besteht nun einerseits die Möglichkeit, ohne bestimmte Textvorgabe heranzugehen, andererseits begleitend oder anschließend an eine Dichterlektüre, besonders des Vergil (denn hier wurde die Rustica vorzugsweise verwendet), zu verfahren, welches letzteres sicher die sinnvollere Variante ist. Ziel ist die Erstellung eines beschriebenen Papyrus. Zu Beginn muss eine Liste mit den benötigten Utensilien erarbeitet werden. Dies sollten die Schüler so weit wie möglich selbst vornehmen, den Rest ergänzt der Lehrer. Folgendes ist notwendig:

1. Papyrus. Echter Papyrus aus Ägypten zu beziehen über: ANTIKE ZUM BE-GREIFEN Rudolf Spann Verlag und Versand, Panoramastr. 23, 82211 Herrsching, Tel.08152/8376. Bei einem Maß von etwas mehr als A4 kostet die 5er-Packung z.Zt. 17,50 DM; schönes Material, das mit dem Schwarz der Tinte sehr gut farblich harmoniert.

Beim späteren Beschreiben ist die Rekto-, also die Vorder- und Beschreibseite natürlich diejenige mit dem waagerechten Faserverlauf. Zur Vorbereitung ist das Anbringen feiner Bleistiftlinien auf dem Papyrus notwendig. Zeilenhöhe 8mm (30 Zeilen), Zeilenbreite 155mm. Diese Maße sind nicht willkürlich, sondern entsprechen in etwa den antiken Gepflogenheiten und sollen eine durchschnittliche Buchstabenzahl von 35 pro Zeile ermöglichen, die wiederum einem durchschnittlichen Hexameter entspricht. Wer beim Schreiben wesentlich darüber oder darunter liegt, macht etwas falsch und sollte Buchstabenbreite und -abstände ändern.

2. Calamus (Schilfrohr). Gibt es auch bei Spann (s.o.), aber besser, weil „handlungsorientierter“ und billiger ist sicher die Eigenbeschaffung. Calamus wächst überall, wo sehr feuchte Böden sind, also nicht nur an See- und Flussufern. Zum Abschneiden am besten geeignet ist eine kleine Handsäge. Damit das Rohr möglichst dicht am Boden absägen und dann in Teile passender Länge trennen. Zum Schnitzen einer Feder sind die Stücke am besten, die nicht mehr grün, weich und feucht und noch nicht grau, brüchig und trocken sind, sondern gelb, hart und fest. Um mit Schülern zu schnitzen, benötigt man einige sehr scharfe Messer sowie eine Rasierklinge für den Mittelspalt und feines Schmirgelpapier. Dann verfährt man nach der Anleitung „Kleine Schriftkunde“ (ein zweiseitiges A4-Blatt als Kopiervorlage, 1,- DM bei Spann, s.o.). Wie gut ein Calamus letztlich schreibt, muss ausprobiert werden (natürlich nicht auf dem Papyrus). Das Optimum ist erreicht, wenn beim Schreiben ein deutlicher Unterschied zwischen breiten und schmalen Strichen erkennbar

wird (Spitzenbreite 1,5-2mm). Bei etwaigen anfänglichen Misserfolgen nicht „gegen“ das Material arbeiten, sondern notfalls eine Zeitlang beiseite legen. Die Beschriftung des Papyrus sollte erst beginnen, wenn calamus und atramentum (s.u.) sicher beherrscht werden.

3. Atramentum librarium (Schreibtinte). Die Basis dieser Schwärze ist Ruß (reinen Kohlenstoff aus der Chemie besorgen). Das Mischungsverhältnis mit Wasser ist durch Probieren so anzusetzen, dass die Tinte wirklich deckt, aber nicht dick wird. Am besten Gläser mit Deckel (zum Transport) verwenden, nicht zu groß, da die benötigte Tintenmenge gering ist, nicht zu klein, da Änderungen im Mischungsverhältnis ja nur durch Zufügen möglich sind.

Selbst ohne Ausprobieren werden die Schüler nun sagen können, was passiert, wenn eine solche Tinte trocknet: Der Ruß wird dann natürlich „vom Winde verweht“, also muss ein Bindemittel her. Für gewöhnlich wird angenommen, dass man in der Antike hierfür „gummi arabicum“ verwendet hat (Brendel S.133; Spann, Kl. Schriftkunde, s.o.) Einen Beleg dafür habe ich bisher nirgends finden können, auch nicht bei dem in diesem Zusammenhang viel zitierten Plinius. Mehr als ein Dutzend Mal taucht in seiner Naturgeschichte das Wort „cummis“ auf, wird aber nie spezifiziert, auch nicht 35,43, wo er seine Verwendung beim Herstellen von atramentum librarium schildert. Möglicherweise setzt Plinius einen allgemein bekannten Stoff voraus. Der Lehrer wird es übrigens nicht versäumen - die entsprechenden Fähigkeiten der Schüler vorausgesetzt -, an passender Stelle, also am besten vor der Tintenherstellung die Schüler mit der lateinischen Textpassage Plin.35,41-43 zu beglücken (notfalls Übersetzung hinzuziehen).

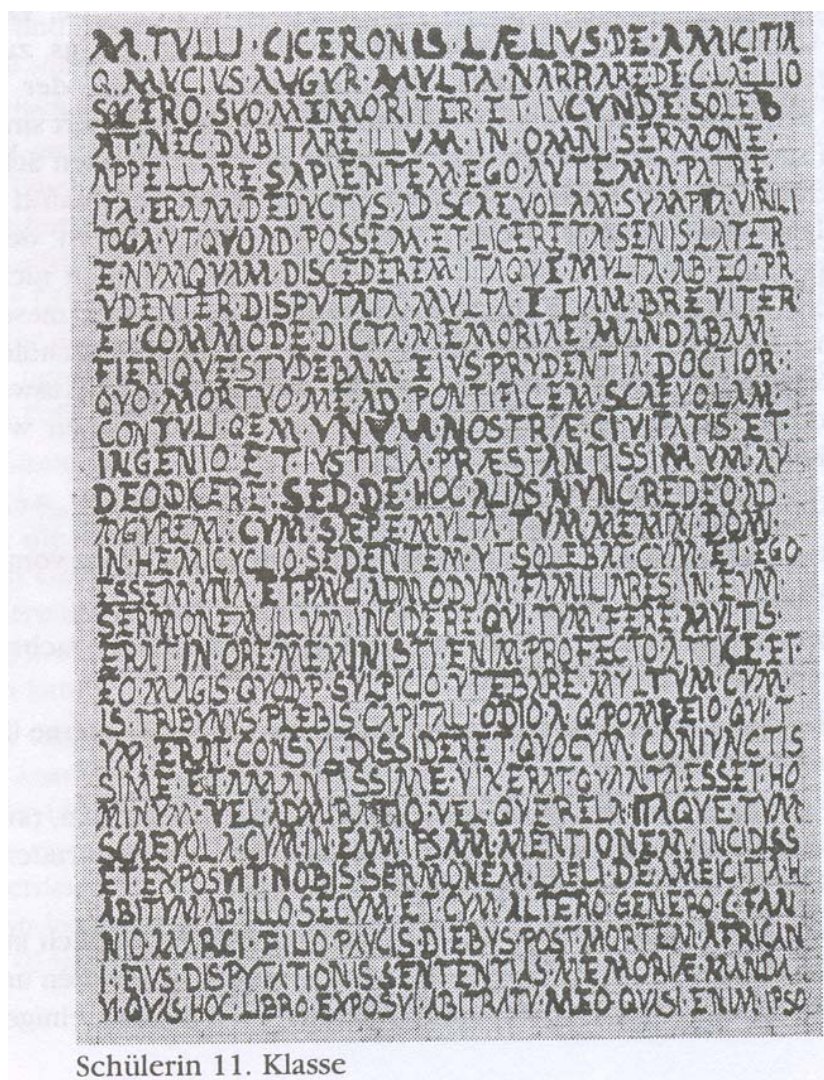
Dioskurides erwähnt gummi arabicum aus der (1,70), schweigt sich aber über des-sen Verwendung aus. Er wird eine pharmazeutische im Auge gehabt haben (wie heute). Das Wort gummi/cummis ist entstanden aus altägypt. kmj.t = Harz (A. Dietrich S.16]); gummi arabicum ist aber kein Harz (dann wäre es ja nicht wasserlöslich), sondern eine Vergummung von Zellulose, die sich in der Rinde der Acacia nilotica (und ihrer Unterarten in Afrika) bildet und wohl durch Bakterien verursacht wird, wie mir mein Apotheker nach Durchsicht seiner diversen Handbücher mitteilt. Ähnlich unser Kirschgummi, das im Mittelalter für denselben Zweck benutzt wurde.

Wie dem auch sei, wir nehmen gummi arabicum aus der Apotheke. Der bequemere Weg, die Pulverform, ist leider untauglich, da sich das g. a. in dieser Form sehr schnell am Boden absetzt und unentwegt aufgerührt werden muss. Der unbequeme Weg in Form kleiner Klumpen (ähnlich Bernstein oder Kandiszucker), die im Wasser mindestens 20 Minuten geschüttelt und/oder eingerührt werden müssen, führt am Ende zu einer viel besseren Konsistenz. Ein Mischungsverhältnis mit Wasser von 1:2 (Spann, Schriftkunde/Brendel 5.134) ist nach unseren Versuchen zu dick, fast wie Honig, und fließt nicht recht von der Feder. 1:4 (Briefwaage) ist besser. Eigentlich ist unser atramentum nun fertig, doch da gummi arabicum ein Naturprodukt ist, beginnt es nach kurzer Zeit zu stinken, später zu schimmeln. Unser wackerer Apotheker rät sogleich zu modernen Konservierungsstoffen wie z.B. Ascorbinsäure. Wir mit unserem Original-Fetischismus halten uns lieber an den guten alten Plinius und nehmen acetum (Essig). Die Wirkung ist die gleiche. Brendels Annahme, dass durch Essig „eine bessere Bindung der Rußpigmente erreicht wird“(134) beruht wohl auf einer Verwechslung von Binde- und Konservierungsmittel. Bei der Zugabe von Essig müssen wir allerdings bedenken, dass eine Überdosierung dazu führt, dass die Tinte unseren schönen Papyrus schon in wenigen hundert Jahren zerfressen kann, da sie dann zu viel Säure enthält, „ähnlich wie die ab der Spätantike in Gebrauch gekommene Eisen-Gallus-Tinte (Linscheid 5.52, mit Abb.) Deshalb tropfenweise vorgehen, höchstens einen Teelöffel auf 100ml.

Sind nun alle Vorbereitungen einschließlich des Übens auf Papier beendet, kann der eigentliche Schreibprozess beginnen. Als abzuschreibenden Text wählen wir am besten eine hexametrische Passage; sollte ein Schüler unbedingt etwas anderes schreiben wollen, wird man es auch erlauben. In jedem Fall sollte aber eine Auseinandersetzung (mindestens Übersetzung) mit dem Geschriebenen stattfinden, denn trotz aller Handlungsorientierung sind wir ja immer noch im Lateinunterricht und nicht in Peters Bastelstunde. Das kann gemeinsam geschehen, dann würden alle das Gleiche schreiben, oder individuell, dann könnte z.B. jeder seinen Text den anderen vorstellen.

Da ein Anfänger zur Beschriftung eines Papyrus in der geschilderten Weise ca. vier Zeitstunden benötigt, und auch wegen der zahlreichen Utensilien erweist sich ein 45-Minuten-Takt als kontraproduktiv. Besser ist es, die Arbeit auf ein bis zwei Nachmittage zu bündeln oder in eine Projektwoche zu legen. Schnellere Schüler erhalten ein zweites Blatt, bis jeder mindestens einen Papyrus vollendet hat. Schreibfehler werden grundsätzlich nicht korrigiert, da eine solche Korrektur den Gesamteindruck des Schriftbildes ganz empfindlich stören, wenn nicht zerstören kann. Ist die Gruppe klein, kann der Lehrer auch selbst schreiben.

Das Ergebnis kann sich meist sehen lassen, wird mit allgemeinem Beifall von der Schulöffentlichkeit kommentiert, und als Geburtstagsgeschenk für den Vater eines Schülers, am besten noch einen mit rudimentären Lateinkenntnissen, überzeugt es diesen nun endgültig davon, dass sein Filius eben doch eine besondere Schule besucht.



### III) Die Römische Kursive

Wir steigen nun hinab zur alltäglichen Gebrauchsschrift der Römer, der Kursive. Sie wird weder gemeißelt noch geschrieben, sondern geritzt, meist mit einem stilus (Griffel) aus Eisen, Bronze, Hartholz u. a., aber auch jeder andere spitze Gegenstand wie z.B. ein Nagel kam in Betracht. Geritzt wurden vorzugsweise die bekannten Wachstafeln (tabulae ceratae oder einfach nur cerae, auch pugillares oder codicilli für die kleineren Formate). Beschriftete Überreste dieser Art wenigstens in Holz sind naturgemäß selten. Um so häufiger erfreut uns Pompeji mit seinen zahlreichen in dieser Schrift geritzten Graffiti, die, weit weniger häufig, natürlich auch anderswo zu finden sind. Das ist allgemein bekannt; desto befremdlicher erscheint die Tatsache, dass ein allgemein zugängliches Werk mit (auch abgebildeten) pompejanischen Graffiti (außer dem CIL natürlich) bis 1996 jahrzehntelang Desiderat blieb. Dann kam Weber; „Decius war hier...Das Beste aus der römischen Graffiti-Szene“, ein Taschenbüchlein mit ca. 600 Graffiti nebst Übersetzungen, nach „Sachgebieten“ geordnet und öfters, aber immer noch viel zu wenig, mit schwarzen Nachzeichnungen einzelner Graffiti illustriert. Auch eine tabellarische Übersicht über die verschiedenen Formungen der Kursive (S.172f., leider ohne Quellenangabe, Faulmann ist es jedenfalls nicht) ist beigegeben.

Da heute ja nicht nur in der Geschichtswissenschaft, sondern auch in der Didaktik der Alten Sprachen dem Alltagsleben der Vergangenheit ein immer größeres Gewicht beige-messen wird, scheint auch eine Beschäftigung mit der Alltagsschrift der Römer durchaus sinnvoll. Es stellen sich allerdings sogleich zwei didaktische Probleme: Erstens ist die Kursive für den Laien zunächst einmal kaum oder nicht leserlich (i. Ggs. zu den beiden oben behandelten römischen Schriften). Das liegt nicht nur an der verbreiteten Unsauberkeit im Schriftduktus der Graffiti, die eben oft so hingeschludert sind wie heute, sondern auch an speziellen Eigenheiten dieser Schrift, die bei (fast) allen Schreibern vorkommen und gelernt werden müssen. Zweitens ist der Inhalt der Graffiti teilweise so obszön und vulgär, dass überlegt werden muss, was den Schülern der jeweiligen Altersgruppe zugemutet werden kann und soll. Andererseits darf auch nicht die grobe Deftigkeit der Texte allzu puritanisch ausgeblendet werden, denn gerade diese Eigenschaft gehört nun einmal zu ihrem Wesen und macht das Ganze gerade für Schüler besonders attraktiv und „motivierend“. Es stellt sich also zunächst die Frage der Textauswahl. Webers Auswahl zugrundelegend und die Lerngruppe berücksichtigend können wir nach fünf Kriterien auswählen:

1. Es muss eine Abbildung vorhanden sein.
2. Die Leserlichkeit muss so geartet sein, dass Schillern eine Entzifferung voraussichtlich möglich sein wird.
3. Die Inhalte sollten aufsteigend vom Einfachen zum Komplexeren der Sache nach vielseitig sein, von Erotik bis zu Gladiatoren.
4. Der Schwierigkeitsgrad muss Anforderungen stellen, die die Schüler ohne übermäßige Lehrerhilfe bewältigen können.
5. Die Obszönität der dargebotenen Texte sollte eben noch vertretbar sein, um niemanden in unangemessene Verlegenheit zu bringen und nicht beispielsweise krudem Sexismus die höheren Weihen klassischer Bildung anzudichten.

So kommen wir auf etwa 15-20 Graffiti, die zunächst so groß wie möglich auf OH-Folien übertragen werden, denn wir wollen sie ja dahin werfen, wohin sie gehören und woher sie kommen, nämlich an die Wand. Sollte unser Material es erlauben, einige Graffiti im

Originalzustand zu zeigen, so werden wir die Gelegenheit nicht versäumen. Gut sind in diesem Fall farbige OH-Folien (2,50 DM/Stck.). Ganz nett ist z.B. das große Gladiatoren-Graffito aus dem Innendeckel des Speyerer Ausstellungskataloges „Caesaren und Gladiatoren“, das auch bei Weeber vorkommend, richtig interpretiert, den einfältigen Fanatismus des römischen Publikums sehr anschaulich macht. Oder das Lehrer-Schüler-Graffito aus der Römervilla Bad Neuenahr („Qui bene non didicit, garrulus esse solet“) eine Rarität aus der Germania Romana, die unser Schulmeisterherz natürlich gleich höher schlagen lässt (Abb. bei Blank-Sangmeister S.41). Auch eine Postkarte aus Pompeji, die eine ehemalige Schülerin mir schickte und die jenen bekannten Rufus mit der langen Nase und der Glatze zeigt („Rufus est“), habe ich gern genutzt. So sind die Schüler irgendwann im Verlauf der UE, am besten dann, wenn die Abbildung in die Sequenz hineinpasst, mit Hilfe einer solchen Illustration darauf aufmerksam zu machen, dass Graffiti eben nicht „schwarz auf weiß“ stehen (wie die Nachzeichnungen bei Weeber nahe legen), sondern heller oder dunkler auf einem gleichwie gearteten, meist bräunlichen Untergrund. Ein schöner Einstieg sind die vier kompletten Alphabete, welche offenbar von Schulkindern auf Pompejis Wände geritzt wurden (Weeber Nr.269-272). Die Schüler können hier erste Beobachtungen anstellen, um dann ein Alphabet selbst zu ritzen, und zwar in die eigenen Wachstafeln (in Absprache mit den Schülern vorher besorgen, etwa bei Spann für 10 bis 20 DM pro Stück, dazu Griffel für 5 bis 12 DM). Dies ist keine Handlungsorientierung um ihrer selbst willen, sondern es erleichtert - öfters angewendet - den Schülern wesentlich den Zugang zur Kursive, hilft deren Eigenheiten zu erklären (z.B. die geringe Zahl an Rundungen) und ist überdies hoch motivierend. Ab dieser Stunde wird dann jeder Graffito zuerst einmal selbst geritzt.

Jetzt sollten die Schüler mit den großen Qualitätsunterschieden und diversen Varianten der Kursive (weit mehr als bei Quadrata und Rustica) bekannt gemacht werden. Dazu verwenden wir die Tabelle bei Weeber (S.172/173), schneiden die ersten neun Zeilen ab (andere Schriften), nummerieren die restlichen Zeilen durch und kopieren das Ganze auf eine Folie. Die Qualität der Schriftbeispiele sinkt von oben nach unten, und die Vermutung wird nicht schwer fallen, dass Pompejis Graffiti auch im Bezug auf die Schriftqualität eher im Bereich „unter der Gürtellinie“, also etwa Zeile 11-14 anzusiedeln sind. Damit die Schüler schrittweise immer selbständiger beim Entziffern werden, erhält schließlich jeder eine Kopie dieser Folie (leider Papier).

Beginnen könnte man dann etwa mit unserem langnasigen Glatzkopf mit der Beischrift „Rufus est“ (s.o., Weeber 365), um dann langsam zu steigern bis hin zu jenen zwei perfekten Disticha, die den Reisenden auffordern, doch bitte nicht am Grabmal der lieben Urtica sein (großes) Geschäft zu verrichten, eine bekanntlich weit verbreitete (Un-)sitte an den Straßenrändern der Antike, welcher hier ein zartes „discede, cacator“ entgegengesetzt wird (Weeber 343); einwandfreie Metrik übrigens, die man hier gleich einmal einführen oder wiederholen kann.

Es würde zu weit führen, die von mir ausgewählten Graffiti einzeln zu besprechen, auch könnte die Auswahl natürlich eine andere sein. Unsere Sequenz war Weeber Nr. 269-272/365/268/447/492/67/331/322/358/343/553/145/419/421/ 392. Die letzten drei bestätigen noch einmal den berühmten pompejanischen Gladiatorenfanatismus, der gut illustriert werden kann mit Exponaten der Speyerer Ausstellung (s.o., fast nur Stücke aus Pompeji) und/oder jenem eindringlichen Traumgesicht -aus Tucholskys „Schloss Gripsholm“ (S.59-61).



Weeber Nr. 419

Eine nette Kuriosität war zum Schluss noch der kursive Brief eines Mainzer Legionärs auf einem Holztäfelchen (Schillinger-Häfele S.83).

Von allen drei Beschäftigungen mit römischer Schreibkunst war diese letzte stets diejenige, die, unabhängig vom „Lernzuwachs“, die Schüler am unmittelbarsten berührt und interessiert hat. Die Rückmeldungen auch aus der Elternschaft waren, trotz der z.T weniger „pädagogisch wertvollen“ Inhalte, durchweg positiv.

Die Ergebnissicherung wird ebenso gehandhabt wie bei den Steininschriften (vier Doppelseiten im Heft). Problematisch ist bei diesem Thema natürlich ein Leistungsnachweis, da von der Fähigkeit, einen Graffito überhaupt erst einmal zu entziffern (sehr unterschiedlich bei den Betrachtern), keine Lateinnote abhängig gemacht werden kann.

Selbstverständlich sind die hier skizzierten drei Unterrichtseinheiten nicht nacheinander in einer Lerngruppe durchgeführt worden, sondern unabhängig voneinander in verschiedenen Klassen. Auch ist hinzuzufügen, dass die Odenwaldschule, UNESCO-Projektschule mit 90-jähriger reformpädagogischer Tradition und einem recht innovationsfreudigen Klima sowie nicht zuletzt einem großzügigen Sach-Etat für das Fach Latein natürlich für Unterrichtsprojekte wie die oben beschriebenen sehr günstige Voraussetzungen bietet.

Zum Schluss sei noch eine allgemeine Beobachtung erlaubt. Die Entwicklung menschlichen Schreibens von der Höhlenmalerei über die verschiedenen Ideogramme bis hin zur phonetischen Buchstabenschrift, also vom Konkret-Einfachen zum Abstrakt-Differenzierten scheint sich im 20. Jahrhundert in grotesker Weise umgekehrt zu haben. Fotografische, elektronische, piktographische und andere Bilder ersetzen in der Kommunikation zunehmend die Schriftsprache, so dass sich der, übrigens steigende, durchschnittliche Intelligenzquotient der Menschheit vom Schrift- und Sprachvermögen abzukoppeln

scheint, anders ausgedrückt: Bei IQ-Tests haben „sich insbesondere die Ergebnisse bei Aufgaben verbessert, bei denen es nicht auf Sprache ankommt“, so der Befund (Psychologische Fachtagung in Potsdam, Südhessische Post 4.9.01). Ein Gegensteuern oder überhaupt nur die Förderung eines diesbezüglichen Problembewusstseins kann, denke ich, kaum durch ein Mehr an maschinell erzeugten Texten, sondern eher durch ein intensiver-es handwerkliches Wahrnehmen und Ausführen von Schrift gefördert werden. Dieses mag schließlich auch weitere Türen öffnen wie z.B. die zur Kalligraphie oder zur Schriftpsychologie, aber das ist ein weites Feld.

*September 2001*

### **Literaturauswahl**

(Unterstrichen = besonders nützlich) *Allgemein*

Bischoff, Bernhard: Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters, Berlin 1986

Faulmann, Carl; Das Buch der Schrift, Wien 1880

Haarmann, Harald: Universalgeschichte der Schrift, Ffm.1990

Hunger, Herbert u.a.: Die Textüberlieferung der antiken Literatur und der Bibel, München 1988

#### *Zu 1*

Brumat Dellasorte, Gabriella: Antikes Aquileia, Venezia 1989

Castritius, Helmut u.a.: Die römischen Steininschriften des Odenwaldes (RSO), in: Beiträge zur Erforschung des Odenwaldes und seiner Randlandschaften II, Breuberg-Neustadt 1977

Filtzinger, Philipp: Hie saxa loquuntur - Hier reden die Steine, Stuttgart 1980 Geist,

Hieronymus: Römische Grabinschriften, München 1969 German, Albrecht: Römische Inschriften, 12 Dias, Stuttgart 1990

Huber, Heide: Cursus Inscriptionum in CGAA - Inschriften-Rallye im Römisch-Germanischen Museum Köln, in: AU 4/5 2001, S.30ff.

Leretz, Hans: Lateinische Inschriften aus dem antiken Rom und der Germania Romana, Paderborn 1985

Meyer, Ernst: Einführung in die lateinische Epigraphik, Darmstadt (3) 1991

Muess, Johannes: Das Römische Alphabet - Entwicklung, Form und Konstruktion, München 1989

Schillinger-Häfele, Ute: Lateinische Inschriften - Quellen für die Geschichte des römischen Reiches, Aalen 1982

Selzer, Wolfgang: Römische Steindenkmäler - Mainz in Römischer Zeit, Mainz 1988 Walser, Gerold: Römische Inschriftkunst, Stuttgart 1988

#### *Zu 11*

Blanck, Horst: Das Buch in der Antike, München 1992

Brendel, Wulf: Atramentum, in: Mitteilungsblatt des Deutschen Altphilologenverbandes 3/1995, S.133f.



- Czech, Alfred: In mittelalterlichen Schreibwerkstätten, München 1995  
 Dietrich, Albert: Dioskurides triumphans - Ein anonymer arabischer Kommentar (Ende 12. Jahrh. n. Chr.) zur Materia medica, Arabischer Text nebst kommentierter deutscher Übersetzung, Göttingen 1988  
 Linscheid, Friedrich E.: Werkzeuge des Geistes - Schrift und Schreibzeuge vom Altertum bis in die Gegenwart, Klagenfurt 1994  
 Plinius, Naturalis historia, Buch 35, Leipzig 1865 (Teubner)  
 Trost, Vera: Skriptorium - Die Buchherstellung im Mittelalter, Stuttgart 1991  
Wright, David H.: Der Vergilius Vaticanus - Ein Meisterwerk spätantiker Kunst, Graz 1993

*Zu 111*

- Blank-Sangmeister, Ursula: Einstieg in die römische Philosophie, Göttingen 2000  
 Kähne, Eckart u. Ewigleben, Cornelia (Hg.): Caesaren und Gladiatoren - Die Macht der Unterhaltung im antiken Rom, Mainz 2000 (Ausstellungskatalog)  
 Tucholsky, Kurt: Schloss Gripsholm, in: Gesammelte Werke Bd. 9, Reinbek 1975 (Gladiatorentraum S.59-61)  
Weeber, Karl-Wilhelm: Decius war hier - Das Beste aus der römischen Graffiti-Szene, Zürich 1996

*Helge W. Seemann*

**Die Alternative zu Caesar: Terenz (II)**

Im Heft 3 / 4 (Dezember 2001) des Mitteilungsblattes habe ich eine Art „Plädoyer“ für Terenz als Erstlektüre veröffentlicht, gewissermaßen als Einstieg in die Thematik. Wie mit dem Herausgeber vereinbart sollen weitere Beiträge folgen, die mehr ins Detail gehen. Diese Beiträge sollen dazu dienen, den Fachkollegen Mut zu machen, an Terenz heranzugehen, und ihnen zugleich Material an die Hand geben, anhand dessen sie sich mit dem Thema näher vertraut machen können.

Der zweite - vorliegende - Beitrag ist dem Wortschatz der „Adelphen“ gewidmet, aus Zeitgründen wurden zunächst nur die beiden größten Bereiche - Verben, Substantive -bearbeitet. Es folgt zunächst die Auflistung aller in den „Adelphen“ vorkommenden Verben nach Häufigkeit des Vorkommens, und zwar in der Orthographie des „Index Verborum Terentianus“ von Edgar B. Jenkins (1962, Hildesheim), der sich seinerseits auf die Ausgabe von Kauer und Lindsay (1926, Oxford) stützt.

**Liste 1: Verben**

Liste der Häufigkeit des Vorkommens

mehr als 100	sum
108	facio
64	fio
56	dico
55	ago
43	do

42	video
40	volo
39	scio
28	credo
27	abeo, eo, possum
23	habeo
22	amo, redeo venio
20	venio
18	duco
17	fero
15	puto
14	aio, nosco, obsecro, pereo
13	curo, mitto
12	audio, placeo, sentio, sino
11	quaerito
10	adsum, nolo, reddo
9	cesso, cupio, emo, iubeo, narro, pudeo, vivo
8	abduco, cogito, iubet, omitto, perdo, potio
7	clamo, convenio, decet, eripio, maneo, nascor, nescio, oportet, pergo, respondeo, rogo
6	accedo, accipio, arbitror, ausculto, caveo, censeo, experior, gaudeo, gero, laudo, metuo, patior, sequor, taceo
5	accerso, cogo, exspecto, insanio, licet, ludo, occipio, ostendo, pecco, rescisco, rapio, servo, spero
4	attineo, cado, desino, doleo, existumo, fateor, inquam, iudico, malo, moneo, nequeo, obsequor, offero, orior, oro, paro, postulo, produco, prospicio, purgo, queo, resto, studeo, sumo, vendo, vereor
3	adduco, adopto, aperio, aufero, coepio, consulo, corrigo, corrumpo, desero, disco, ecfero, effringo, insto, lacrumo, loquor, miror, nego, nubo, obtempero, praecipio, praetereo, procedo, profero, promitto, propero, rapio, relinquo, reprimo, respicio, rogito, salveo, tango, timeo, utor
2	2 adfero, absolvo, adiungo, admitto, adparo, adsentior, advenio, amitto, audeo, augeo, aveho, colo, committo, concedo, confero, conprecor, consisto, consuefacio, debacchor, defendo deliro, demo, despondeo, dispergo, educo, enarro, erro, evado, evomo, exeo, fugio, fundo, fungor, gesto, gravo, habito, haereo, incipio, indico, induco, indulgeo, innuo, impulsor, inruo, insum, intellego, invenio, iuro, meditor, muto, oblecto, occido (von cadere), odi, opinor, opprimo, opsono, parco, pareo, pendo, pello, persequor, persuadeo, posco, possideo, potior, praebeo, promereo, prosum, pulto, recipio, reperio, reprehendo, scortor, scribo, soleo, solvo, vapulo, vinco, vitio, vorto
1	abicio, abigo, abripio, abstineo, abstraho, accuro, acuo, addo, adeo, adigo, admto, adligo, administro, adnumero, adorior, adpareo, adporto, adrideo, adsero,

adsisto, aduro, advorsor, algesco, alo, ambulo, amoveo. ardeo, arripio, ascendo, aspicio, attingo, auxiliior, cantito, canto, capio, carpo, cedo, celo, cerno, circumspicio, circumvallo, clamito, claudio, coemo, commendo, comminiscor, comparo, compono, concerto, concludo, concurro, conduco, confido, confio, conlaudo, conligo, conloquor, conrado, conservo, consolor, constabilio, consuesco, consumo, contero, continco, convorto, coquo, crepo, cubo, curro, decedo, decerno, dcurro, deduco, deferveo, defetigo, defitiscor, defraudo, defungor, dego, delibero, delibuo, demoveo, deputo, derideo, desidero, desum, deterreo, diligo, diminuo, dinumero, dirui, discido, discrucio, dispereo, disrupto, dissigno, distribuo, doceo, dormio, dubito, ducto, duro, edormisco, educo (educare), effugio, effiindo, egredior, eicio, eloquor, emergo, erubesco, evenio, exclamo, excoquo, excurro, exerceo, exigo, exoro, exosso, expedio, expergiscor, expeto, exporrigo, expostulo, exprimo, extinguo, extorqueo, fallo, fenero, fervo, fruor, frustror, fugito, gannio, gemino, hariolor, hauscio, helluo, horresco, ignosco, impero, impetro, incido, ineo, ineptio, inesco, infringo, inicio, iniicio, impertio, inploro, inspicio, instituo, insuesco, intercedo, intermitto, intersum, intervenio, irascor, iugulo, iurgo, iuvo, labasco, labefacio, lacero, laedo, largior, locito, macero, mando, memini, mentior, migro, milito, molo, monstro, mordeo, morigeror, morior, mulco, mussito, nanciscor, neglego, nitor, numero, obicio, obnuntio, obsecundo, observo, obsido, obstipesco, obsto, obtinco, obtundo, occido (caedere), oleo, olfacio, operio, opperior, opto, orno, pario, parturio, patrisso, paveo, perfero, perhibeo, permaneo, permitto, pernocto, pernosco, perrepto, piget, placo, plaudo, porto, praecipito, praefringo, praesentio, prodeambulo, prodeo, prodo, proficiscor, profugio, profundo, prrhibeo, proloquor, provoco, pugno, querer, recurro, redduco, referio, refero, refert, reflecto, refrigesco, relevo, reposco, repudio, requiro, resarcio, respecto, restituo, reticeo, retineo, revortor, redeo, salto, saluto, sedeo, sedo, silesco, simulo, sisto, sollicito, somnio, sorbilo, statuo, sterno, subduco, subvenio, subvorto, succurro, suggero, supero, surgo, suspicor, sustento, tabesco, taedet, teneo, tolero, transduco, transfero, transigo, trepido, tundo, ulciscor, valeo, veho, videlicet, vivo, voco

Häufigkeit bis maximal 5-6 Erwähnungen dürfte es kaum allzu große Abweichungen der Häufigkeit von den Wortvorkommen in den traditionellen Lehrbüchern geben. Interessant dürfte die spezielle Untersuchung bei den Verben sein, die nur einmal bis viermal auftreten. In diesem Bereich ergeben sich mit hoher Wahrscheinlichkeit die charakteristischen Abweichungen vom traditionellen Wortschatz, der zu Caesar als Primärlektüre hinführen soll, ich greife wahllos heraus Verben wie debacchor, exosso, scortor, vapulo. Die Häufigkeitszahlen verschieben sich naturgemäß, wenn man zu den Simplicia die Komposita hinzunimmt und die Intensiva (Frequentativa). Wiederum lässt sich eine Vermutung anstellen, dass nämlich in der Umgangssprache den Komposita und Intensiva der Vorzug vor den Simplicia gegeben wird, da sie eine Verstärkung der Aussage bewirken. Es wäre nützlich, wenn dieser Vermutung einmal genauer nachgegangen würde.

Methodisch ergibt sich aus dem Gesagten die Möglichkeit, anhand der Häufigkeitszahlen ein Vokabular der Verben (und Substantiva) herzustellen, das besonders intensiv eingeübt werden müsste. Auch die Erstellung der entsprechende Wortfelder wäre sicherlich eine Hilfe für den gezielten Wortschatzerwerb hinsichtlich der Terenz-Lektüre.

## Liste 2: Substantive

44	homo
38	pater
34	<i>animus</i>
27	frater
20	domus
18	deus, filius, virgo
15	uxor
13	opus, vita
12	psaltria, rus
11	argentum, dies, familia (+ lx materfamilias), modus
10	locus, malum (das Böse), vir
9	adulescens, fides, ius, puer, verbum
8	foris, gratia, mater, officium, ratio
7	aetas, amicus, consilium, iniuria, miseria, mos, mulier, oculus, opera, senex, vitium
6	cura, em, flagitium, manus, multum, pars, sumptus, turba
5	adulescentia, aequom, caput, causa, exemplum, factum, forum, laus, mina, mora peccatum, scelus, sententia, spes, vis
4	aedes, dominus, fabula, facinus, gaudium, genus, ingenium, iracundia, iudex, Labor metus, negotium, nox, nuptiae, obstetrix, os, otium, pactum, pretium, virtus
3	anima, ars, bonum, cerebrum, culpa, dolor, gnatus, liberi, maledictum, mensis, mere trix, natura, ordo, pes, salus, sapientia, servolus, servus, usus
2	adiutor, adulescentulus, advocatus, amica, amicitia, amor, angiportum, annus, anus. auctor, auxilium, beneficium, carnufex, civis, cognatus, colaphus, commodum, con vivium, dementia, dos, egestas, fabrica, facilitas, fama, filia, gens, germanus, hym naeus, indicium, infitiae, iurandum, lacruma, Lex, lis, lucrum, mens, mors, natus navis, nihilum, nilum, ops, ostium, partus, platea, poeta, populus, pudor, sodes, som nium, speculum, studium, stultitia, suspicio, tempus, terra, testis, tibicina, venia, via villa
1	adfinis, advorsarius, aegritudo, aequalis, aequaminitas, agellus, ager, alienus, angulus anulus, aqua, arbiter, argumentum, articulus, asinus, bellum, caelum, caprificus carbo, cella, cena, certatio, civitas, clementia, cliens, comissator, commoditas coniectura, conservus, consuetudo, contumelia, corpus, corrector, conuptela, cubi culum, damnum, decrepitus, delictum, dens, dextera, dictum, disciplina, dividos divus, dolus, erratio, erus, favilla, finis, frons, fructus, fumus, fortun, ganeum, gladi us, gloria, gnata, gonger, gremium, grex, hospes, iactus, ignominia, imperium, indu stria, ineptia, infamia, infelicitas, infortunium, iniquos, iniustitia, inopia, inpotentia insania, im, iurgium, labrum, laetitia, lampas, largitas, lectulus, Tiber (zu liber, a, um) liberalitas, libertas, licentia, lupus, macellum, maceria, macula, maiores, malefactum malevolus, mamma, mare, maritus, mastigia, membrum, mercatus, meridies, militia misericordia, molestia, monstratio, munus, neglegentia, nequities, ncx, nomen numerus, nupta, nutrix, odium, oppidum, oppressio, opsonium, oratio, orbus, ovis paenuria, parasitaster, parens, patina, patria, patronus, paupertas, pectus, pecunia

perius, pernicies, pestis, piscis, pistrilla, plebs, porta, porticus, praeceptum, praesentia, prandium, princeps, principium, puerpera, pugnus, quaestus, raptio, reliquos, relinquiae, remedium, restis, sacellum, sacrilegus, salsamentum, scortum, scrupulus, senectus, sensus, sermo, silicernium, sinus, sodalis, sol, solitudo, sors, spatium, stipula, sublimen, summa, superbia, supplicium, tacitum, tessera, timor, tribulis, triduum, tristities, tuber, tutum, unguentum, urbs, verum, vestis, vestitus, vigilantia, villum, vinum

Der zu erhebende Befund stellt sich zunächst einfach dar; es wurden gezählt: Verben 509, Substantive 249 (wobei eine Fehlerquote von -3 bis +3 Nennungen möglich ist). Daraus lässt sich ein erster Schluss ziehen; im Vordergrund steht die dramatische Handlung - was bei einer Komödie auch nicht anders zu erwarten ist.

Interessant wird die Untersuchung, wenn man betrachtet, welche Verben und welche Substantive (Begriffe) im Vordergrund stehen. (Die Untersuchung muss sich aus Platzgründen auf Beispiele beschränken.) Es wurden gezählt (Häufigkeit in Ziffern dahinter): pater 38, frater 27, domus 20, filius und virgo 18, uxor 15, familia (inclusive mater familias) 12. mater wurde achtmal gezählt, filia zweimal - beides verständlich angesichts des unterschiedlichen „Stellenwerts“ von Mann und Frau in der römischen Gesellschaftsordnung. Der familiäre Bereich einschließlich domus steht also ganz auffallend im Vordergrund.

Das ist schon ein wichtiger Befund, der zeigt, dass hier (bei Terenz) sich eine ganz andere Welt darstellt als die - oft überschätzte - Welt von Krieg und Ruhm. Von den im „Grundwortschatz Latein nach Sachgruppen“ (Klett) in den Sachgruppen 83 und 84 aufgeführten 60 Vokabeln kommen in den Adolphen (in der Reihenfolge des Grundwortschatz) vor:

pugno 1, auxilium 2, sterno 1, vinco 2, militia 1, gladius 1, d.h. von den bei Klett aufgeführten 60 Vokabeln gerade 10 Prozent. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, dass auxilium, sterno und vinco jederzeit auch außerhalb des Bereichs Militär, Krieg ihre Bedeutung haben können.

Dieser Befund spricht für sich. Selbst ein nach communis opinio das römische Denken so beherrschender Begriff wie gloria kommt gerade einmal vor.

Es wäre nun töricht, wollte man aufgrund dieses Sachverhaltes behaupten, Krieg und Ruhm spielten in römischem Denken keine Rolle. Selbstverständlich spielen die oben erwähnten Begriffe (Sachgruppen 83 und 84) eine große Rolle - z.B. bei Caesar. Aber nicht in den Adolphen. Und sicher auch nicht in der Erfahrungs- und Erlebniswelt von Heranwachsenden (bei entsprechendem Aufbau des Elementarlehrgangs 15-16jährigen), Man muss das Verhältnis von Krieg und Ruhm und familiärem/menschlichem Geschehen etwa so sehen wie Natalie im „Prinz Friedrich von Homburg“ (IV,1), wenn sie dem Kurfürsten entgegnet: „Das Kriegsgesetz, das weiß ich wohl, soll herrschen, / Allein die lieblichen Gefühle auch“.

Nun werden die Fachkollegen einwenden (dicat quispiam): Das ist ja alles schön und gut, aber wo bleibt die praktische Nutzenanwendung? Welchen Gebrauch soll ich von den Ausführungen machen? Wie sich der Verfasser in mehreren Gesprächen mit Verlagsvertretern überzeugen konnte, ist von Seiten der Schulbuchverlage keine Hilfe zu erwarten. Die Verlage wären allenfalls bereit, ein auf Terenz abzielendes Lehrbuch in Auftrag zu geben, wenn ein solches Projekt lehrplanmäßig durch die Bundesländer abgesichert wäre, was entsprechende Verkaufszahlen bedeuten würde. Darauf aber in naher Zukunft zu hoffen wäre Utopie.

Es kann also nur darum gehen, dass die Kollegen, die sich auf das „Abenteuer“ Terenz ein lassen wollen, sich selbst helfen, indem sie den entsprechenden Elementarlehrgang selbst gestalten, so wie es der Verfasser getan hat. Dazu möchten dieser und die folgenden Beiträge Mut machen und Hilfestellung leisten.

Wer einen Kompromiss schließen möchte, kann auch folgenden Weg gehen: Er benutzt ein herkömmliches (amtlich genehmigtes) Lehrwerk, dessen grammatischen Stoff er entsprechend kürzt oder erweitert (vgl. dazu den späteren Beitrag über Erhebung des grammatischen Befundes). Daneben lässt er nach einem eigens dafür zu erstellenden Wörterbuch (was relativ leicht zu bewältigen ist) die häufigsten in den Adelpen vorkommender Vokabeln - eventuell nach Wortfamilien - lernen, um eine zügige Lektüre zu fordern.